Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 81.

Mittwoch, 11. Juli 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Fernere Bestellungen auf d. Bl. für das begonnene II. Semester können nur noch bis spätestens vor Ende d. Mts. berücksichtigt werden.

Brilon, im Juli 1855.

Die Expedition.

Politische Rundschau.

Berlin, 5. Juli. Das von Oesterreich beabsichtigte Verfahren, die bei der Demobilisirung vacant werdenden Pferde den ländlichen Grundbesitzern leihweise und auf allmähliche Abzahlung gegen fortdauernde Verpflichtung zur event. Wiedergestellung zu überlassen, hat hier Aufmerksamkeit erregt, und es scheint, daß man die Anwendbarkeit eines gleichen Verfahrens auch in Preußen in Betracht gezogen hat.

-- In der jüngsten Conferenz der hiesigen Schulvorsteher und Hauptlehrer wurde der Antrag zur Errichtung einer Pensions-, Unterstützungs- und Sterbe-Casse für alle Vorsteher, Lehrer und Lehrerinnen an den berliner Privatschulen mit Freuden begrüßt und sofort zur Ernennung einer Commission Behufs weiterer Berathung der Sache geschritten.

— Die Verhandlungen zwischen den Cabinetten von Wien und Berlin haben noch nicht zu jener Uebereinstimmung geführt, welche von wiener Blättern bereits gemeldet wurde.

Berlin, 6. Juli. Herr v. Mallinckrodt, bekannt als eines der thätigsten Mitglieder der katholischen Fraction der Zweiten Kammer, ist als Assessor an die königl. Regierung zu Frankfurt versetzt worden.

— Die Witwe des Philosophen Hegel, geborne v. Tucher aus Nürnberg, ist heute Morgens nach längeren Leiden gestorben. Sie hinterläßt zwei Söhne, davon der eine Professor (jetzt Rector) in Rostock, der andere Geh. Regierungs-Rath in Berlin ist.

Berlin, 7. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen reis't in Familien-Angelegenheiten nach Petersburg; die Reise ist ohne politische Bedeutung.

Königsberg, 4. Juli. In Königsberg und überhaupt in Ostpreußen fühlen wir einen mehr und mehr zunehmenden Mangel an Arbeitskräften, besonders in den Baugewerken. Maurergesellen, Zimmergesellen, Tischlergesellen, Malergehülfen, Steinsetzer, Tagelöhner sind zu steigenden und hierorts sonst ungewohnten Lohnsätzen sehr gesucht. Obgleich Maurer- und Zimmergesellen ihre Arbeitsstellen in Königsberg verlassen, um sich nach Memel zu begeben, wo sie bei den Neubauten 1 Thlr. bis 1 Thlr. 10 Sgr. pro Tag verdienen, so klagen dennoch auch selbst die memeler Bauherren wie Baumeister immer noch über den Mangel an Arbeitskräften. Der Mangel an Arbeitskräften bei Feld- und Gartenarbeiten auf dem Lande, namentlich in Königsbergs Umgegend, rührt mit zum Theil davon her, daß viele Tagelöhner, bei dem lebhafteren Handels-Schifffahrts-Verkehre, sich zu diesen Arbeiten drängen, als Sackträger, Speicher-Arbeiter pro Tag 1 Thlr. und auch mehr verdienen.

Ratibor, 4. Juli. Bei dem bedeutenden Mangel an tüchtigen Arbeitern, namentlich auf dem Lande, da die Eisenbahn-Bauten sehr viele Menschen beschäftigen, die sonst nur beim Ackerbau thätig waren, von nah und fern des besseren Verdienstes wegen aber jetzt zur Bahn eilen, sind viele Besitzer in eine üble Lage gerathen. Auf den nicht zu weit von hier entfernten Gütern verrichten die Gefangenen des hiesigen Strafhauses und des Inquisitoriats jetzt größtentheils die Feldarbeiten, und sind dieselben ihres Fleißes wegen sehr gesucht. Herr Graf Gatschin hat auf seinem Hauptgute Polnisch-Krawarn ein Filial-Gefängniß nach Vorschrift des königl. Kreisgerichtes auf eigene Kosten erbauen lassen. Es hat Platz für 100 Gefangene, die in vier Säle vertheilt werden. Jetzt arbeiten auf genannter Herrschaft gegen ein Tagelohn von 6 Sgr. 6 Pf. seit längerer Zeit Gefangene der Straf-Anstalt, die Montags früh hinausgehen, die Woche über dort bleiben und Samstag Abends immer hieher zurückkehren müssen.

Dresden, 4. Juli. Die Erste Kammer hat heute nach kurzer Debatte einen Gesetzentwurf angenommen, dessen Haupt-Bestimmung dahin geht, die durch das Gesetz vom 9. März 1850 aufgehobene Strafe der körperlichen Züchtigung gegen Bettler und Vagabunden wieder einzuführen.

Coburg, 4. Juli. Der fürstlich lippe'sche wirkliche Geheimerath Fischer wurde heute nach einem Beschlusse des herzogl. Justiz-Collegiums gegen eine Caution von 800 Thalern vorläufig aus der Haft entlassen.

Frankfurt, 5. Juli. Nachdem kürzlich schon unsere gesetzgebende Versammlung das Gehalt der hiesigen Volksschullehrer verbessert, gab dieselbe in ihrer heutigen Sitzung ihre Zustimmung dazu, daß die Gehalte der Oberlehrer der drei Volksschulen auf 1200 Fl. vom ersten bis achten Dienstjahre und die vom achten bis sechszehnten Dienstjahre auf 1400 Fl. und das Gehalt des Oberlehrers der Mittelschule in der nämlichen Stufe auf 1500 Fl. und resp. 1600 Fl. unter Wegfall aller persönlichen Zulagen erhöht werden.

— 6. Juli. Gestern Abends ist der fürstlich lippische Cabinets-Minister, Geheimer Rath Dr. Fischer, von Coburg hier eingetroffen.

Karlsruhe, 5. Juli. Für die projectirte Handwerker-Bank mit Actien sind die nöthigen Geldmittel voll gezeichnet, und das Comite hat die Actionäre auf morgen zur Bildung des Verwaltungsrathes einladen lassen.

Augsburg, 4. Juli. In einer gestrigen Sitzung hat das Dom-Capitel hier, bis zur Wiederbesetzung des verwais'ten Bischofssitzes durch Se. Maj. den König, dem Dompropst Dr. v. Allioli zum Bisthumsverweser erwählt.

Hamburg, 30. Juni. Wie reizend sind die blanken Sovereigns, die man jetzt auf dem armen Felsen Helgoland in Menge sieht! Sie ziehen selbst das hiesige hanseatische Militär dutzendweise an sich. Was will aus dieser Werbung werden, wenn man nicht strengere Maßregeln dagegen ergreift! Schon vierzig Hanseaten sollen desertirt sein. Die Desertirenden sind meistens Stellvertreter. Dieser Eidbruch geschieht gewöhnlich bei Nacht auf dem Wachtposten. Der Nachlaß eines solchen Ausreißers, Pickelhaube und Armatur, war im Schilderhause niedergelegt. Zwei andere hanseatische Uniformen und zwei Säbel wurden neulich früh Morgens in einer Straße Altona's an der Elbseite gefunden. Die bisherigen Besitzer, welche sich hier entpuppt hatten, waren zur Elbthür hinaus geflüchtet. Blankeneser Ewer, heißt es, erhalten für den Transport eines jeden Flüchtlings dieser Sorte nach Helgoland 2 Pf. St.

Hamburg, 4. Juli. Die Commandantur hat endlich, in Verbindung mit der Policei-Behörde, die geeigneten Mittel gefunden, dem Ausreißen beim hiesigen Militär einiger Maßen Einhalt zu thun. — Der kürzlich zum Major in englischen Diensten ernannte Herr v. Lettgau ist aus Preußen gebürtig, kam mit Bonin nach Schleswig-Holstein, befehligte vor Fridericia das sechste schleswig-holsteinische Bataillon und bewieß große Tapferkeit. Er begibt sich in den nächsten Tagen nach Dover. Seiner Familie sind, wenn er sein Leben im Dienste Ihrer britischen Majestät einbüßen sollte, 1000 L. zugesichert. Die englisch-deutsche Legion wird, sobald sie einiger Maßen militärisch ausgebildet, von dort aus nach der Krim eingeschifft werden.

Hamburg, 6. Juli. Fünf französische Kanonenboote und 2 Corveten sind in Kiel angekommen und werden zur Ostsee-Flotte stoßen.

Wien, 5. Juli. Als Nachfolger des Herrn v. Fonton in Wien wird ein früher bei der Gesandtschaft in Paris angestellter Altrusse genannt. Ueberhaupt scheint man in Petersburg geneigt, allmählich die Vertreter des dortigen Cabinettes an den auswärtigen Höfen aus den altrussischen Höfen zu wählen.

Wien, 5. Juli. Die Reduction der österreichischen Armee ist vollständig. Es wird versichert, daß Feldzeugmeister Frhr. v. Heß seine Vollmachten als Ober-Befehlshaber sogleich nach der Rückkunft des Kaisers Franz Joseph nach Wien zurückgeben werde.

Turin, 2. Juli. Die Nachrichten über den Gesundheits-Zustand des Expeditions-Corps lauten fortwährend beruhigend. Am 29. Juni belief sich die Zahl der Cholera-Fälle auf nicht mehr als zwölf. — Vorgestern um halb 2 Uhr Nachts ist der Abbate Rosmini gestorben. Es ist dies der größte Verlust, den das philosophische Italien nach dem Tode Gioberti's erleiden konnte.

Rom, 30. Juni. Der Grieche Pizipios aus Skios hat sich nun mit dem zur römischen Kirche übergetretenen Engländer Palmer, als einem durch langjährige dogmatische Prüfungen auf diesem Felde sehr bewanderten und gelehrten Manne, eng verbunden und wird bei seinen Bestrebungen vom h. Vater immer mehr unterstützt. Der Verein für die Union der orientalischen Kirche mit der abendländischen hat hier seit Kurzem an Mitgliederzahl bedeutend zugenommen.

Paris, 5. Juli. Eine von einem Landmanne erfundene Kanone, deren Schüsse sich angeblich viel rascher folgen, als jene der bisherigen Geschütze, ist dem Kaiser zugeschickt worden, der den Rittmeister Fave mit ihrer Prüfung beauftragt hat.

— In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde, mit Stimmen-Einhelligkeit der 142 anwesenden Mitglieder, der Gesetzentwurf angenommen, der die Regierung zum Abschlusse einer Anleihe von 750 Millionen Fr. ermächtigt.

— Die hiesigen Journale haben wirklich Befehl erhalten, die Rede des Kaisers Napoleon bei Eröffnung der Kammern unbesprochen zu lassen. Es scheint, daß man bessere Nachrichten aus Wien erhalten hat und daß man deßhalb durch Indiscretion der Journale den Dispositionen des wiener Hofes nicht in den Weg treten will.

Paris, 6. Juli. Der Kaiser hat befohlen, daß auf seine Kosten dem Gefährten der letzen Lebensjahre Napoleon's I., dem im Jahre 1838 zu San Antonio de Cuba gestorbenen Dr. Antomarchi, daselbst ein Denkmal errichtet werde. — Herr v. Thouvenel soll in Wien vom Kaiser von Oesterreich zwar einen sehr hohen Ton gehört, aber im Ganzen sehr befriedigende Verheißungen nach Konstantinopel mitgenommen haben.

Paris, 7. Juli. Der heutige Moniteur meldet, das Bureau des gesetzgebenden Körpers habe sich gestern Abends, von sämmtlichen Deputirten begleitet, nach den Tuilerieen begeben, um dem Kaiser die Gesetzentwürfe über die Anleihe und über die Aushebung zu überreichen. Der Kaiser antwortete im Wesentlichen: "Ich hege das Vertrauen, daß bei der Begeisterung und dem Patriotismus des Landes wir alle Schwierigkeiten besiegen und zu einem ehrenvollen Frieden gelangen werden."

Eine Depesche des Generals Pelissier vom 5. Juli Abends berichtet, daß Alles seinen guten Fortgang habe.

Nach einer Depesche aus Madrid vom 6. Juli waren 6 Bataillone Infanterie, 2 Schwadronen Reiterei und 2 Batterieen Artillerie nach Barcelona abgegangen.

Paris, 7. Juli. Man kennt jetzt die officielle und wirkliche Zahl der in der Affaire vom 18. Juni gefallenen und verwundeten Franzosen. Dieselbe übersteigt bedeutend die von Pelissier zuerst angegebene Zahl und beträgt ungefähr 7200. Die Voltigeurs von der kaiserlichen Garde wurden sehr stark mitgenommen; sie verloren 800 Mann, worunter ihr Oberst. Die Jäger der Garde verloren ebenfalls ihren Obersten.

— 8. Juli. Der heutige Moniteur enthält ein kaiserl. Decret, worin verordnet wird, daß jedes der 4 Regimenter afrikanischer Jäger fernerhin 8 statt 6 Schwadronen haben soll.

Aus Madrid wird vom gestrigen Tage telegraphirt: Der revidirte und vollständige Entwurf der spanischen Verfassung wird am 9. Juli den Cortes vorgelegt werden. — Bezüglich der gemischten Anleihe haben die Cortes noch keine Entscheidung gefaßt. — Die Nachrichten aus Barcelona lauten günstiger.

Madrid, 1. Juli. Espartero hat wieder einmal nach seiner Gewohnheit gehandelt: ohne irgend Jemandem, seine Collegen einbegriffen, ein Wort zu sagen, aus Furcht vor den zu erwartenden Gegenvorstellungen, begab er sich gestern plötzlich zur Königin und bat sie, in Ausdrücken, die heute in der Gaceta stehen, um seine Entlassung. Unter Erinnerung an sein Versprechen, bis zum Schlusse der Verfassung im Amte bleiben zu wollen, schützte er seine sehr geschwächte Gesundheit vor, um jetzt von seinen Pflichten entbunden zu werden. Die Königin wollte nichts davon hören und brach zuletzt auf Espartero's Beharren in Thränen aus. Aber Alles half nichts. Espartero verabschiedete sich und ließ sein Entlassungsgesuch in ihren Händen zurück. Eilig ließ nun Isabella den General O'Donnell holen, dem sie erklärte: wenn Espartero sie verlasse, werde sie keinen Augenblick in Madrid bleiben; denn sie wisse ganz gut, daß dann ihr Leben nicht mehr sicher sei. O'Donnell, nachdem er sich von seiner Ueberraschung über Espartero's plötzlichen Entschluß erholt, begab sich sofort in dessen Wohnung und hatte hier eine lange, lebhafte Unterredung mit ihm, wobei er, seinem lebhaften Charakter entsprechend, zuletzt vor Espartero auf die Kniee gesunken sein soll, damit er nur bleibe. Diesem unablässigen Bitten gab Espartero endlich nach, und um 7 Uhr gestern Abends kam noch ein Cabinetsrath zusammen, in welchem dann Espartero zur großen Zufriedenheit seiner Collegen seine definitive Erklärung abgab. In der That zweifelt in Madrid Niemand, daß auf die erste Nachricht von Espartero's Ausscheiden ein Conflict zwischen der Nationalgarde, deren Abgott er ist, und den Truppen ausgebrochen wäre, der zur blutigsten Anarchie führen konnte. General Zabala, Minister des Auswärtigen, hatte schon seine Absicht ausgesprochen, im Falle von Espartero's Rücktritt seine Familie nicht 24 Stunden lang in Madrid lassen zu wollen.

— 4. Juli. Man sendet Verstärkungs-Truppen nach Catalonien. — Heute wurde in den Cortes der mit der dominicanischen Republik abgeschlossene Vertrag verlesen. In der nämlichen Sitzung haben die Cortes den Entwurf einer Zwangs-Anleihe verworfen.

Madrid, 5. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Barcelona selbst enthalten folgendes: Die Arbeits-Einstellung dauert fort; Fabriken und Läden sind geschlossen. Eine Masse von 40,000 Arbeitern ist in den Straßen; allein sie sind ohne Waffen, und bis auf einzelne Mordthaten ist es zum Blutvergießen noch nicht gekommen.

Barcelona, 4. Juli. Die Arbeiter, 40,000 an der Zahl, sind Herren von Barcelona. Sie lassen die Rufe hören: Es lebe Espartero und der Arbeiter-Verein! Die Fabricanten haben sich versteckt, um sich der Wuth der Aufständischen zu entziehen. Die Arbeiten haben allenthalben aufgehört. Der ermordete Ex-Deputirte nannte sich Sol-y-Fabriz.

London, 6. Juli. Berechnungen zufolge haben die Türken seit der im Herbst 1853 erfolgten Kriegserklärung 130,000 Mann, die Franzosen seit ihrer Ankunft im Oriente an Todten und Kampfunfähigen 70,000 Mann und die Engländer 28,000 Mann verloren. Obgleich Oesterreich nicht activ am Kriege Theil genommen hat, so hat ihm doch auch seine Besetzung der Donau-Fürstenthümer und die Bildung ungeheurer Lager, welche stets der Gesundheit gefährlich sind, viele Menschen gekostet. Allein ganz abgesehen von den neutralen Mächten, haben die Verbündeten ungefähr 230,000 Mann eingebüßt. Nimmt man auf Seiten der Russen eine entsprechende Höhe der Verluste an, so würde der Krieg bis jetzt 500,000 bis 600,000 Menschen dahingerafft haben.

— 7. Juli. Im Unterhause erklärte gestern Abends Vernon Smith als Antwort auf eine Interpellation, es sei wahr, daß mehrere aus Eingeborenen bestehende ostindische Regimenter sich freiwillig zum Dienst auf der Krim erboten hätten. Die Regierung, fügt er hinzu, habe, obgleich sie die Beweggründe dieses Anerbietens zu würdigen wisse, es bisher nicht für rathsam erachtet, dasselbe anzunehmen. Der Minister des Innern, Sir George Grey, willigte in die Einsetzung eines Ausschusses, welcher das Benehmen der Polizei in Bezug auf die Beobachtung der Sonntagsfeier prüfen soll. Milner Gibson verlangte von Lord John Russell eine Erklärung über die ungünstige Aufnahme, welche er bei Gelegenheit der wiener Conferenzen den österreichischen Vorschlägen habe angedeihen lassen. Lord John Russell erwiederte, als bevollmächtigter Minister würde er die österreichischen Vorschläge angenommen haben, als Cabinets-Mitglied jedoch habe er dieselben verworfen, indem er vorausgesehen, daß ihre Annahme eine Spaltung im Ministerium und den Sturz Lord Palmerston's herbeigeführt haben würde. Diese Erklärung verursachte eine bedeutende Sensation. Cobden rügte dieses Benehmen Lord J. Russell's scharf, indem er behauptete, dasselbe sei geeignet, ein schlechtes Licht auf den Charakter der englischen Staatsmänner zu werfen. Disraeli sprach sich gleichfalls tadelnd über die Regierung aus, welche durch die Zustimmung Lord John Russell's gebunden sei. Lord Palmerston vertheidigte seinen Collegen und erklärte, der Krieg müsse mit Nachdruck fortgesetzt werden. Sir George Grey erinnerte das Haus daran, daß Rußland die österreichischen Vorschläge überhaupt gar nicht angenommen habe, daß dieselben ihm (Rußland) nicht unterbreitet worden seien und daß selbst wenn es dieselben verworfen hätte, Oesterreich nicht zum Schwerte gegriffen haben würde.

Stockholm, 23. Juni. Die englischen Blätter sprechen von Unterhand-

lungen, welche mit der hiesigen Regierung wegen Abtretung der Insel Gotland an England und Frankreich, zur Einrichtung einer Winterstation für die Flotten, eröffnet worden wären, die alsdann, statt genöthigt zu sein, am Ende der Sommer-Expedition nach Hause zurück zu kehren, in dem sicheren und bequemen Hafen Faröesund ankern könnten. Die Vortheile leuchten Jedem ein. Von dieser vorgerückten Stellung aus wären die Schiffe der Alliirten befähigt, die Bewegungen des Feindes desto besser im Zaume zu halten.

Petersburg, 28. Juni. In den sibirischen Linien-Bataillonen scheinen ernstliche Insubordinationen vorgekommen zu sein. Durch Urtheil des Kriegsgerichts sind der Capitän Kirikow und der Stabs-Capitän Iwanow vom 13., Unter-Lieutenant Snbowsky vom 14., Oberst-Lieutenant Kirikow und Capitän Frolow vom 16. sibirischen Linien-Bataillon für mehrfaches gesetzwidriges Betragen zu Gemeinen degradirt worden; die beiden Letzteren mit Verlust der Medaillen für untadeligen Dienst, die ihnen früher ertheilt worden sind.

Odessa, 24. Juni. Hier wurden auf Befehl der Großfürstin Helena abermals heute 10 barmherzige Schwestern eingeweiht und nach der Krim gesandt. Vier davon gehen nach Perekop und sechs direct nach Sebastopol.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg. Auf Betrieb der königl. Regierung soll zur Entwässerung der versumpften Gegenden bei Mastholte, zwischen Delbrück, Rietberg, Wiedenbrück und Lippstadt, eine Societät gebildet werden. Das für dieselbe entworfene Statut hat, dem Vernehmen nach, die Allerhöchste Vollziehung erhalten, und es wird sofort zur Ausführung des Unternehmens geschritten werden. Wie wir hören, hatte bereits der verstorbene Ober-Präsident von Vinke diesen Meliorations-Plan in Anregung gebracht. Die versumpfte Gegend, um deren Entwässerung es sich handelt, liegt zwischen der Ems und dem Haustenbach, einem Nebenfluß der Lippe. Sie besteht aus Grasgründen, Haideland, Büschen, Aeckern und Hofstellen, die in jedem Frühjahr durch jene Gewässer, so wie durch die von den umliegenden Höhen sich herabstürzenden Fluthen überschwemmt werden und großentheils bis in den Juni so morastig sind, daß die Verbindungen in dieser Zeit dort Wochenlang ganz unterbrochen und häufige Krankheiten bei Menschen und Vieh erzeugt werden. Der Verlust an Bodenwerth, der den Grundbesitzern der Gegend durch diese Versumpfung entsteht, ist, wie sich denken läßt, ein sehr bedeutender und ebenso leidet der Viehstand darunter. Die Abhülfe, welche das von der kön. Regierung ins Werk gesetzte Unternehmen diesen Uebelständen zu gewähren verspricht, wird daher gewiß an Ort und Stelle mit allem Eifer nach Kräften gefördert werden.

Münster, 7. Juli. Gestern Abend 8 Uhr traf Se. Kön. Hoh. der Prinz Carl, Bruder Sr. Maj. des Königs und General-Feld-Zeugmeister und Chef der Artillerie, hier ein, um die 3 Batterieen der hier garnisonirenden 1. Fuß-Abtheilung des 7. Artillerie-Regiments heute Nachmittag um 5 Uhr auf der Lodden-Haide zu inspiciren.

Dortmund, 7. Juli. Festlich sah es heute in unserem altehrwürdigen Dortmund und namentlich auf dem Bahnhofe aus und es herrschte ein sonst ungewohntes reges Leben. Von nah und fern hatten sich Beamte und Actionäre eingefunden, um der Eisenbahn-Festfahrt beizuwohnen, welche heute von hier nach Soest statt hatte. Se. Exc. der Hr. Handels-Minister v. d. Heydt hatte vom Bade Oeynhausen aus, woselbst derselbe die Cur gebrauchte, zugesagt, dem Festzuge beizuwohnen. Als der Hr. Minister hier eintraf, wurde er von der Spitze der Behörden hierselbst in Empfang genommen und zur Stadt geleitet. Nach kurzem Aufenthalte flog gegen 11½ Uhr Morgens der schön geschmückte Zug unter dem Jubel der Zuschauer und vom herrlichsten Wetter begünstigt, zum ersten Male daher. Wohl dürfen wir dies wichtige Ereigniß mit lebhafter Freude begrüßen, nicht allein weil wir, mit Soest in directer Verbindung, einige Zeit früher und auf wohlfeilerem Wege dorthin gelangen können, als dies auf der Cöln-Mindener Bahn über Hamm der Fall ist, sondern auch anderer wichtigerer Vortheile nicht zu gedenken, weil wir von dem mitunter unerträglichen Kohlenschmutz befreit werden, welcher durch den directen Frachtfuhr-Verkehr mit den Gruben unsere Straßen bedeckte. — Am Montag, den 9. d., wird die Bahn von hier nach Soest dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Minden, 6. Juli. Der Ober-Regierungsrath v. Gärtner ist zur königl. Regierung in Trier versetzt. An Stelle desselben kommt zur hiesigen Regierung Graf Villers als Ober-Regierungsrath und Stellvertreter des Chef-Präsidenten der königl. Regierung.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 10. Juli. Unser Gemeinderath hat vorgestern in außerordentlicher Sitzung über die Subvention Seitens der Stadt zum neuen Gerichtsgebäude berathen. Wir kennen die Details nicht, freuen uns aber, daß die Angelegenheit in das Stadium des Werdens tritt.

Vergangenen Sonntag bot der schöne Garten des Herrn Posthalters Teuto hier den Anblick des Lebens und Treibens, wie man es in kleinen Badeorten sonst findet. Von Ramsbeck waren 17 Musiker vom Harz im Bergmannscostüm herübergekommen und hatten durch ihre gute Hornmusik eine große Anzahl Menschen aller Stände versammelt, deren bunte, muntere Gruppen an die Volksfeste des Südens erinnerten. Im Interesse eines reinen Kunst- und Naturgenusses — der uns hier in billigster Weise geboten wird — können wir nur eine öftere Wiederholung wünschen.

Der Diebstahl aus Liebe.

Eine Assisengeschichte von **F. W.**

(Fortsetzung.)

(Schluß.)

„Seien Sie aufrichtig mein Kind," sagte der würdige Greis. „gestehen Sie Alles. Sie haben ein zu gutes Gesicht, zu offene, ehrliche Augen, als daß man annehmen könnte, Sie möchten den Raub in gemeiner Diebesabsicht zu sich genommen haben. Auch hat er sich weder bei Ihnen noch bei den Ihrigen vorgefunden. Sie müssen ihn also, wenn nicht verborgen, was Sie selbst ja geleugnet, entschieden zu diesem oder jenem Gebrauch verwendet haben. Geben Sie diesen an. Lassen Sie sich durch keine noch so heilige oder profane Rücksicht bestimmen, ihn zurück zu halten. Bedenken Sie, was von dem Ausspruch der Geschworenen abhängt. Es gilt Ihren Namen, Ihren Ruf, die Ehre und die Ruhe Ihrer Familie. Reden Sie, reden Sie, ehe es zu spät und ehe das Urtheil gefällt ist!"

Natalie Bl...., von der Eindringlichkeit und Milde dieser rührenden Anrede bewegt, hatte eine Weile, wie nach Hülfe suchend, im Kreise umhergeblickt und dann die Hände, erbleichend und zitternd, vor das von Thränen überströmte Gesicht gelegt.

Als sie so einige Minuten, wie es schien, im heftigsten Kampfe mit sich selbst gestanden und der Präsident, seine Frage wiederholend, sich auf's Neue an sie wendete, erhob sie langsam ihre Blicke gen Himmel und stammelte, ihre Hand auf das Herz legend, vor sich hin:

„Ich kann, ich darf es nicht sagen. Es ist das Geheimniß eines Andern."

War nun schon vorher unter dem versammelten Publikum sowohl, wie unter den Richtern die allgemeine Stimmung für die Angeklagte gewesen, so mußte jetzt dieses so überaus edle und durch die höchste Einfachheit imponirende Benehmen doppelt zu ihren Gunsten sprechen. Viele Frauen weinten, und selbst die verhärtetsten Männerherzen fühlten sich von dem, was sie hier sich begeben sahen, gerührt.

Nachdem die Bewegung des Erstaunens und der innigsten Theilnahme ein wenig nachgelassen und wieder eine athemlose Stille eingetreten war, richtete sich der Vorsitzende nun an die Majorin von Gl....n, diese fragend, ob sie denn selbst keine Ahnung habe, zu welchem Zwecke die von ihr Beklagte die tausend Thaler entwendet haben könne.

Einen Augenblick stutzte die Befragte, dann sich sammelnd, erklärte sie mit stotternder, undeutlicher Stimme: „daß dies allerdings der Fall sei, sie jedoch nicht reden könne, wenn es nicht ein Anderer, bei der Verhandlung Anwesender thue, den die ganze Sache näher betreffe und welchem sie einleuchtender sein müsse als ihr."

Diese Aeußerung, obwohl nur zum Theil und unvollständig verstanden, brachte in der Versammlung eine solche Sensation hervor, daß man es im ersten Augenblicke ganz übersah, wie ein junger, stattlicher Herr, welcher natürlich Niemand anders als Graf Eduard von B.... war, dem Präsidenten ein Zeichen machend, daß er reden wollte, an die Schranken des Gerichtshofes herangetreten war.

Nachdem man endlich und nur mit großer Mühe die Ruhe hergestellt hatte, begann nun Graf Eduard von B.... wie folgt:

„Der, dessen Geheimniß die Angeklagte nicht verrathen wollte und welchen die Anklagende als Denjenigen bezeichnet hat, dem die Sache am Nächsten angehe, bin ich, der ich bisher nur geschwiegen, um ein edles und aufopferndes Herz sich in seiner ganzen Herrlichkeit entfalten zu lassen. Meine Herren Geschworenen, ehe Sie Ihren Spruch fällen, hören Sie zuvor das noch mit an, was ich Ihnen hier zu eröffnen habe und welches, wie ich im Voraus weiß, auf Ihr Votum nicht ohne Einfluß bleiben wird."

Nach diesen Worten haarklein die Geschichte erzählend, die wir auf den vorstehenden Seiten unsern Lesern schon im Voraus gegeben, schloß er seine Rede ungefähr wie folgt:

„Dies meine Herren Geschworenen, ist der klare, einfache und wahre Thatbestand, wegen welchem die Angeklagte vor Ihnen steht. Ich weiß nicht, wie Ihr Spruch über dieselbe lauten wird, aber wie er auch laute: schuldig oder unschuldig, mein Verhalten gegen die Angeklagte soll dadurch nicht bestimmt werden. Laut und of-

sen erkläre ich vor aller Welt, daß ich Natalie Bl.... nicht nur ihrer That willen nicht gering schätzen kann, sondern daß ich sie derselben wegen ewig lieben und verehren werde. Gehen Sie, meine Herren Geschworenen und berathen Sie sich. Wie aber auch Ihre Entscheidung falle, hier stehe ich und bitte, daß die, über die Sie zu richten haben, unter allen Umständen nicht verschmähen möge, meine Gefährtin dur'chs Leben zu werden."

Ein Beifallssturm von Jauchzen und Händeklatschen durchscholl den Saal, den die Geschworenen mit gerührten Mienen und thränenden Blicken verließen, während Natalie Bl...., durchströmt von Glück und Wonne, ihrer selbst nicht mehr mächtig, Graf Eduard von Bl.... ohnmächtig in die Arme sank.

Noch wär sie ihrer Sinne nicht ganz mächtig, als die Geschworenen schon wieder erschienen, um durch ihren Sprecher erklären zu lassen, daß ihr Spruch über die Angeklagte einstimmig auf „nichtschuldig" laute.

Nun brach ein Zurufen und Freudengeschrei vor den Assisen los, wie man es in B... vor denselben noch nie erlebt. Im Nu waren von allen Seiten die Barrieren überklettert und Graf Eduard von B.... und seine Verlobte von einem solchen Menschenknäul umringt, daß man die angestrengteste Mühe hatte, sie aus demselben heraus, vom Erstickungstode zu retten. Als sie endlich hinaus auf die Straße traten und sich in einen herbeigeholten Wagen setzten, ließ es sich die Menge nicht nehmen, die Pferde auszuspannen, und denselben selbst bis vor die Wohnung des Grafen zu ziehen.

Hier angelangt, ward noch in derselben Stunde der Prediger geholt, und von diesem die Trauung vollzogen.

Die Majorin von Gl....n und ihre Tochter haben bald darnach B... verlassen, und wie es heißt, ist die Letztere später noch eine sehr unzweckmäßige und sie tief unglücklich machende Ehe eingegangen. Graf Eduard von B.... und Natalie Bl.... dagegen leben noch jetzt in der glücklichsten Gemeinschaft, die man sich denken kann, in B..., geschätzt, geachtet und geliebt von der ganzen Stadt, in der sie sich für immer heimisch gemacht.

Buntes.

— Der jüngst verstorbene Hofrath Reisinger in Augsburg, ein guter Katholik, hat die Universität München zur Universalerbin seines 3- bis 400,000 Fl. betragenden Vermögens eingesetzt. Die Summe soll zur Bildung junger Mediziner, Privat-Docenten ꝛc. verwandt werden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Vom 9. d. Mts. an haben die Personenposten zwischen Lippstadt resp. zwischen Belecke und Brilon folgende wesentliche Veränderung erlitten:

Von Belecke nach Brilon
I. Personenpost aus Belecke 3 Uhr Nachmittags,
II. " " " 9 " 30 Min. Abends.

Von Brilon nach Belecke
I. Personenpost aus Brilon 3 Uhr früh,
II. " " " 10 " 15 Min. Vorm.

Brilon, den 8. Juli 1855.

Die Post-Expedition.
gez.

Ediktalladung.

Nachdem die Kinder des hierselbst überschuldet verstorbenen Schlossermeisters Johann Heinrich Bösser die väterliche Erbschaft ausgeschlagen haben und deshalb eine concursmäßige Behandlung der Nachlassenschaft nöthig geworden ist, so wird Termin auf Donnerstag, den 2. k. Mts. Morgens 9 Uhr — Contumazirzeit — in das Sessionszimmer des unterzeichneten Gerichts anbestimmt, worin sämmtliche Gläubiger der Masse ihre Forderungen summarisch, jedoch mit Vorlegung der Beweisstücke, anmelden und den Güte-Versuch erwarten sollen, bei Vermeidung der sonst anzunehmenden Einwilligung in die etwa zu Stande kommende Vereinbarung der erschienenen Gläubiger.

Ziegenhain, am 2. Juli 1855.
Kurfürstliches Justiz-Amt
Kleinhans.
423.)

Schützenfest in Madfeld.



Zu dem am **15.** und **16. d. Mts.** stattfindenden Schützenfest hies. laden wir Freunde des geselligen Vergnügens ergebenst ein. — Für gute Musik und Erfrischungen ist bestens gesorgt.

Madfeld, 10. Juli 1855.
424.) Der Schützen-Vorstand.

Formulare zu **Kirchenbüchern** sind vorräthig in der Expedition d. Bl.

Auction von Pferden und Wagen.



Im Auftrage des Herrn General-Directors der Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zink-Fabrikation zu Stolberg und in Westphalen wird der unterzeichnete Notar

am 23. Juli 1855 und den folgenden Tagen,
jedesmal Morgens 8 Uhr beginnend,

auf dem Hüttenplatze zu Ostwig bei Meschede 100 Stück durch die veränderte Einrichtung des Fuhrwesens entbehrlich gewordene Zugpferde, meistens Brabander Schlag, und 3 Fohlen, sodann 60 Stück in gutem, brauchbaren Zustande befindliche Fracht- und Acker-Wagen, sowie Pferde- und Ochsengeschirre gegen baare Zahlung versteigern. Die Pferde kommen zuerst zum Verkaufe.

Die Bedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten, im Central-Bureau zu Ramsbeck, in Lippstadt bei dem Herrn Agenten Heck, in Soest bei Herrn Spediteur Esser, in Brilon bei dem Herrn Kaufmann Strauß, in Dortmund im Bureau der Gesellschaft bei dem Herrn von Imthurn einzusehen.

Auch wird auf frankirte Briefe der Unterzeichnete sie abschriftlich mittheilen.

Meschede, den 5. Juli 1855.

von Schenk,
Königl. Rechts-Anwalt und Notar.
425.]

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 7. Juli 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	13	—
Roggen	3	4	—
Wintergerste	1	29	—
Sommergerste	1	29	—
Buchweizen	2	20	—
Hafer	1	11	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	1	2	—
Heu per Ctr.	—	—	—
Stroh per Schock	—	—	—
Gereinigtes Oel	50	—	—
Rüböl per Ohm	49	—	—
Branntwein per Ohm	21	—	—

Wegen gänzlich fehlender Getreide-Zufuhr blieben die Preise ohne Aenderung. Rüböl ebenfalls unverändert.

Geld-Cours.

	Cöln, 7. Juli. Thl.	Sg.	Pf.	Elberfeld, 5. Juli. Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	12	—	5	12	—
20 Frankenstücke	5	8	3	5	8	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	13	6	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	6	1	9	8
Franz. Kronthlr.	1	16	6	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	7	1	15	9
25 Frankenstücke.	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.